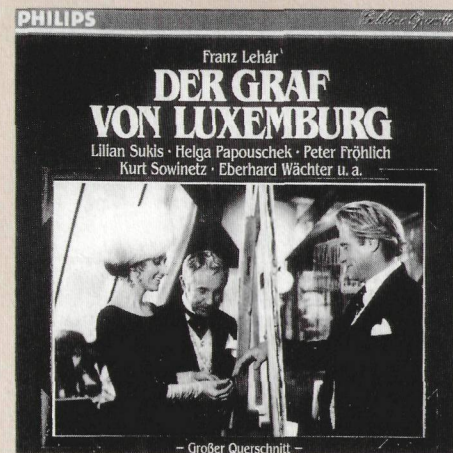


OPERETTE



COMPACT DISC DIGITAL AUDIO
Operette – nach Wunsch?

LEHÁR, Der Graf von Luxemburg (Ausz.); Wächter, Sukis, Papouschek, Fröhlich, Kunz u.a., Symphonieorchester Graunke, Goldschmidt; Philips CD 420 663-2 (WD: 41'23'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1975

LEHÁR, Der Zarewitsch; Paganini (Ausz.); Ochman, Stratus, Bruck, Juhnkes, Theba, Koller, Kraus u.a., Symphonieorchester Graunke, Mattes, Ebert; Philips CD 420 664-2 (WD: 65'40'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1975

LEHÁR, Das Land des Lächelns (Ausz.); Pitsch-Sarata, Kollo, Koller, Zednik, Radio-Orchester Stuttgart, Ebert; Philips CD 420 660-2 (WD: 58'26'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1975

KÁLMÁN, Gräfin Mariza (Ausz.); Hazy, Kollo, Koller, Huemer, Kuscje, Welitsch, Wiener Symphoniker, Ebert; Philips CD 420 658-2 (WD: 54'50'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1975

OFFENBACH, Orpheus in der Unterwelt* (Ausz.); Schreier, Vulpius, Polster, Schop-Lipka, Katterfeld, Enders u.a., Dresdner Philharmonie, Hanell; Philips CD 420 666-2 (WD: 51'40'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1970

OFFENBACH, Die schöne Helena (Ausz.); Moffo, Kollo, Rebroff, Meinrad, Serafin u.a., Radio-Orchester Stuttgart, Allers; Philips CD 420 662-2 (WD: 51'06'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1975

STRAUSS, Wiener Blut (Ausz.); Hallstein, Kollo, Koller, Gruber, Papouschek, Kuscje u.a., Symphonieorchester Graunke, Paulik; Philips CD 420 661-2 (WD: 42'04'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1975



ZELLER, Der Vogelhändler (Ausz.); Dallapozza, Popp, Stratas u.a., Symphonieorchester Graunke, Bauer-Theussl, FALL, Die Dollarprinzessin (Ausz.); G. Jacoby, G. Lippert, R. Lemnitz, S. Behrens, T. Iwanow, I. van Bergen u.a., Symphonieorchester Graunke, Grund; Philips CD 420 665-2 (WD: 56'29'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1970, 1975

STARGALA DER GOLDENEN OPERETTE: Titel aus den obengenannten Querschnitten mit Kollo, Koller, Hallstein, Moffo, Popp, Stratas, Ochman und Einzel-Aufnahmen mit Schramm, Kozub, Saunders und Hollweg, div. Orchester und Dirigenten; Philips CD 420 667-2 (WD: 64'33'') ADD
Klangbild: TV-Soundtracks: der damaligen Technik und Ästhetik entsprechend undifferenziert und unnatürlich; Stimmen über Gebühr im Vordergrund und mit viel Hall umgeben, Orchester erscheinen als Klangkulissen, herkömmliche Aufnahmen (*): „Vogelhändler“ in der Balance etwas besser, aber ebenso künstlich; „Orpheus“ dagegen unverfärbt und präsent.
Fertigung: CD-Qualität ohne Mängel; gelegentliche Forte-Verzerrungen („Orpheus“, „Helena“), die auf übersteuerte Mastertapes zurückzuführen sind. Angaben über Ort und Datum der Aufnahmen fehlen.

Gäbe es den „Zitronenpreis“ für die unerfreulichste Operettenserie, müßte die vorliegende unbedingt nominiert werden. Daß Philips die Soundtracks jener fragwürdigen Fernsehproduktionen aus den frühen 70er Jahren nun auch noch auszugsweise auf CD herausgebracht hat, zeugt von verantwortungs- und bedenkenlosem Marketing, tut sie doch weder den Liebhabern der klassischen Operette noch den beteiligten Interpreten einen Gefallen. Die mäßige Klangqualität könnte man noch in Kauf nehmen, wenn die Tonkonserven in künstlerischer Hinsicht von Bedeutung wären. Daß hiervon keine Rede sein kann, liegt allein schon an den Bearbeitungen von Bert Grund: Ohne Rücksicht auf Verluste wurden Text, Instrumentation und Notation „modernisiert“, wurden selbst ausgesprochene „Zugnummern“ wie das „Wiener Blut“-Duett oder das Walzerlied der Anna Elisa mit furchtbar plumpen Arrangements und überflüssigem Eigengut versehen. Wie gering die Verantwortlichen die Werke geachtet haben müssen, veranschaulicht besonders die schauerliche Fassung der „Dollarprinzessin“ (Schauspielerstimmen tönen zum Bigband-Sound). Entsprechend sind die Besetzungen – zusammengewürfelt nach dem Grundsatz: Operette fürs Volk mit ein paar



telegenen Prominenten; anscheinend rechneten die Produzenten damit, daß der interessierte Käufer nicht in der Lage sein würde, zwischen erstklassigen und durchschnittlichen Gesangsleistungen zu unterscheiden. Jedenfalls wird von den Sängern der großen Fachpartien kaum einer den Anforderungen gerecht. Am ehesten überzeugen noch Teresa Stratas und Wieslaw Ochman als „Zarewitsch“-Paar, ansonsten begegnet man einer mißglückten Schwarzkopf-Kopie (Lillian Sukis als Angele), drastischen Fehlbesetzungen (Eberhard Wächter als Réne, Antonio Theba als Paganini), wehmütig stimmenden Tönen von Sängerinnen, die ihre beste Zeit bereits hinter sich haben (Anna Moffo, Ingeborg Hallstein, Erszébet Hazy) und schließlich immer wieder dem phantasiearmen und in technischer Hinsicht anfechtbaren Gesang René Kollo. Die übrigen Darbietungen sind größtenteils dazu angetan, sämtliche Vorurteile gegen Operettenbuffos und -soubretten zu bestätigen. Dagmar Koller z.B., die hier gleich in vier Partien zu hören ist, singt fortwährend mit gespreizter Diktion, unflexibler Tongebung und ohne eine Spur von Charme. Sodann sind oft Schauspieler und Schlagersänger am Werk, die kaum mehr als die gängigen Buffoklischees anbieten können und deren Gesangsbemühungen besser nicht auf Platten erschienen wären. Was Professionalität in diesem Metier bedeutet, zeigen erfahrene Sänger wie Erich Kunz (Basil) und Heinz Zednik, dessen Darstellung des Gustl der einzige Lichtblick in einem recht finsternen „Land des Lächelns“ ist. Neben all diesen deprimierenden TV-Objekten wirkt der treudeutsch musizierte „Orpheus“ aus Dresden trotz der unstet singenden Jutta Vulpius wie eine Demonstration solider Ensemblearbeit. Dennoch bleibt die Ausbeute ziemlich mager, wenn ein über sieben Stunden währendes Operettenprogramm nur einen einzigen vokalen Glanzpunkt enthält – das Auftrittslied der Post-Christl, gesungen von Lucia Popp. Glücklicherweise erklingt diese Pièce auch auf der Highlight-Platte, die die zugkräftigsten Nummern und Namen zur unvermeidlichen „Stargala“ vereint, daneben aber auch seltenere Aufnahmen mit Arlene Saunders und Ernst Kozub enthält. Sie sei als einzige Folge der Philips-Serie ruhigen Gewissens empfohlen.

Thomas Voigt

JAZZ

KONZERTTERMINE
JULI 1987

ENSEMBLIA '87

1.-5.7. in Mönchengladbach, mit: Conny Bauer, Tony Oxley, Gerd Dudek, Uli Gumpert, Manfred Niehaus u.a.

EUTINER JAZZTAGE '87

2.-4.7. in Eutin, mit: Miles Davis, Al DiMeola, Modern Jazz Quartet u.a.

JAZZFEST WIEN

4.-5.7. in Wien/AU, mit: Stan Getz Quartet, John McLaughlin-Paco DeLucia, Gato Barbieri Band, Chick Corea Electric Band, Herbie Hancock Trio, Manhattan Transfer, George Benson, Carlos Jobim, Gilberto Gil u.a.

JAZZ AN DER DONAU

4.-5.7. in Vilshofen, mit: Crusaders, Art Ensemble Of Chicago, Phil Woods Quartet, Tito Puente Orchestra, Dirty Dozen Brass Band, 29th Street Saxophone Quartet, Freddi Hubbard, Mingus Dynasty, Roman Schwaller Sextett u.a.

MÜNCHNER KLAVIERSOMMER

9.-18.7. in München, mit: Chick Corea Electric Band, Miles Davis, Stanislaw Bunin, Friedrich Gulda, Leonid Chizhik, Herbie Hancock Trio u.a.



KONFRONTATION '87

10.-12.7. in Nickelsdorf/AU, mit: Cecil Taylor, Last Exit, Irene Schweizer, Taktlos u.a.

GARY BURTON QUINTET

6.7. Nürnberg, 7.7. Marburg, 9.7. Düsseldorf, 10.7. Münster, 13.7. Montreux/CH, 22.7. München, 23.7. Frankfurt

GEORGE BENSON

2.7. Essen, 3.7. Hannover, 4.7. Berlin, 6.7. München, 8.7. Frankfurt, 9.7. Mannheim

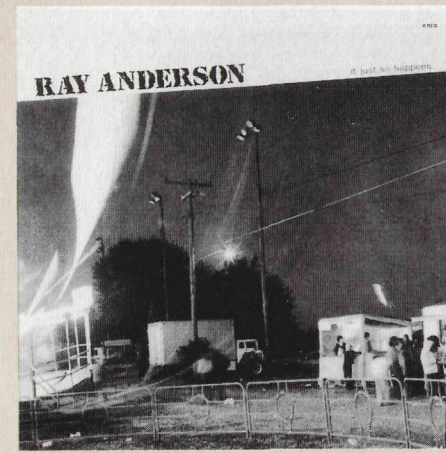
JOHN SCOFIELD GROUP

3.7. Schorndorf, 4.7. Brig/CH, 12.7. Münster, 13.7. Berlin, 17.7. Wien, 18.7. Bleiburg/AU

AIRTO MOREIRA/FLORA PURIM/
LARRY CORYELL

3.7. Berlin, 4.7. Mainz, 7.7. Hamburg, 15.7. Wien/AU

(alle Angaben ohne Gewähr)

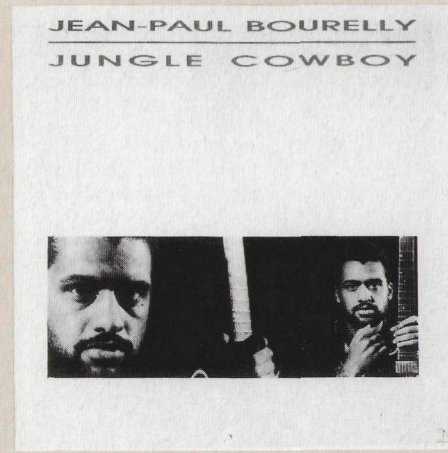


Der großartige Tribut eines Modernisten an den alten New-Orleans-Sound.

RAY ANDERSON, It Just So Happens: It Just So Happens, Ross The Boss, Elegy For Joe Scott, La Vie En Rose, Once in A While, Raven's Jolly Jump-Up, Fatelet, Fishin' With Gramps; Ray Anderson (tb), Stanton Davis (tp), Perry Robinson (cl), Bob Stewart (tuba), Mark Dresser (b), Ronnie Burrage (dr); Enja/TIS 5037 (I S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Ordentlich räumlich, sehr direkt.
Fertigung: Minimaler Höhengschlag beim Rezensionsexemplar.

Auf seinem letzten Soloalbum „Old Bottles – New Wine“ mischte Ray Anderson dem Titel gemäß moderne Jazzinhalte mit traditionellen Formen. So souverän, daß er dafür den „Vierteljahresspreis der deutschen Jazzkritik“ einheimen konnte. Hatte er sich dabei auf Standards der späten Swing- und frühen Bebop-Ära bezogen, so geht er mit der Nachfolgeplatte noch mal einen Schritt weiter – stilistisch zurück, interpretatorisch nach vorne: „It Just So Happens“ ist ein Tribut an den guten alten New-Orleans-Sound mit beeindruckendem Tiefgang.

Mit schlichter Baß-Schlagzeug-Unterstützung und im Wechsel mit einer oder drei weiteren Bläserstimmen gelingt es dem Posaunisten, sogar einer so abgedroschenen Nummer wie „La Vie En Rose“ neue Seiten abzugewinnen. Edith Piafs Chanson-Klassiker, von Grace Jones zur glatten Disco-Nummer hinabstilisiert, wird bei Ray Anderson wieder zu einem spannenden Stückchen Musik, um das Posaune, Klarinette und Tuba balzen. Eigenkompositionen wie „Ross The Boss“, „Fishin' With Gramps“ oder der witzige „Raven's Jolly Jump-Up“ zeigen zudem, daß sich diese Band nicht hinter der stilistisch ähnlich ausgerichteten Brass-Fantasy-Truppe von Art Ensemble Of Chicago-Trompeter zu verstecken braucht. Im Gegenteil: die Musik des bei Avantgardist Anthony Braxton bekannt und bei der Fusionband Slickaphonics populär gewordenen Posaunisten, ist nicht weniger spannend oder originell, verbindet genauso stimmig Spielwitz mit Intellekt. Manfred Schmidt

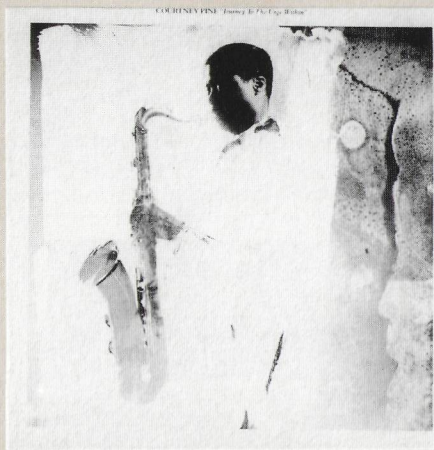


Nicht für Puristen bestimmt: Bourellys „Blue Wave“.

JEAN-PAUL BOURELLY, Jungle Cowboy: Love Line, Tryin' To Get Over, Drifter, Hope You Find Your Way, Jungle Cowboy, No Time To Share, Can't Get Enough, Parade, Mother Earth, Groove With Me; Jean-Paul Bourelly (g, voc), Freddie Cash (b), Kevin „K-Dog“ Johnson (dr), Julius Hemphill (as), Kelvyn Bett (g), Carl Courelly (keyb), Greg Carmouché (perc), Alyson William (voc), Andrew Cyrille (dr); JMT 870.009 (Vertrieb: Pläne) (I S 30) ADA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Mit leicht zur Schärfe neigenden Höhen
Fertigung: Einwandfrei

Im heimatlichen New York ist Jean-Paul Bourelly schon seit längerem ein in der Modern-Jazz-Szene gefragter Sessiongitarrist. Dort spielte er mit Elvin Jones, Roy Haynes, Chico Hamilton, Muhal Richard Abrams, McCoy Tyner und anderen, verdiente er sich auch erste Sporen als Produzent der Fusion-Violonistin Sandra. Nun stellt sich der 26jährige, der am American Conservatory Of Music studiert hat, zum ersten Mal mit einer eigenen Band vor. Die besteht im Kern aus einem Trio, in dem neben ihm der Bassist Freddie Cash und der Schlagzeuger Kevin „K-Dog“ Johnson engagiert sind, und wechselnden Gastmusikern. Für die Aufnahmen zu seinen Platteneinständen holte er sich unter anderem den vom World Saxophon Quartet bekannten Julius Hemphill, den Gitarrenkollegen Kelvyn Bell und Steve Coleman's Five Elements und für ein Stück den in Avantgarde-Kreisen hochgeschätzten Trommler Andrew Cyrille.

Was dabei herauskam, nennt Jean-Paul Bourelly selbstbewußt „Blue Wave“ und prägt damit einen neuen Stilbegriff. Einen, gegen den man allerdings wenig Einwände erheben kann, denn eine Mischung aus Blues und harmolodischer No Wave ist seine Musik in der Tat. Im Trend liegt er damit goldrichtig, wie jüngst erst No-Wave-Erfinder James Blood Ulmer mit einer neuen Platte belegte: auch bei ihm spielt plötzlich der Blues eine neue, gewichtige Rolle. Und vergleicht man beide Platten, „Jungle Cowboy“ mit Ulmers „America: Do you Remember The Love“, so macht Jean-Paul Bourelly alles andere als eine schlechte Figur: er ist ein nicht minder technisch versierter Gitarrist und hat die frechen Arrangements. Manfred Schmidt



Ein zwiespältiger Einstand.

COURTNEY PINE, Journey To The Urge Within: Miss Interpret, I Believe, Peace, Dolores, As We Would Say, Children Of The Ghetto, When, Where, How And Why, C.G.C., Seen, Sunday Song; Courtney Pine (ts, ss, b-cl), Ray Carless (bs), Cleveland Watkiss (voc), Orphy Robinson (vib, voc), Julian Joseph (p), Kevin Robinson (tp), Roy Carter (keyb), Martin Taylor (g), Gary Crosby (b), Mark Mondesir (dr), Ian Mussington (perc);

Island 208.010 (1 S 30) AAA

Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: Im Baßbereich etwas unterbelichtet.

Fertigung: Ohne gravierende Mängel.

Auf Courtney Pines Musik zu stehen, ist unter Großbritanniens cooler Pop-Jugend derzeit ungeheuer in. Der junge, schwarze Saxophonist, Sohn jamaikanischer Einwanderer, verkörpert für viele den Jazz schlechthin. Neugierig macht zudem die Tatsache, daß ihn schon so anerkannte Talentscouts wie Art Blakey und Elvin Jones zu Sessions einluden, sogar George Russell den Newcomer für eine Tournee in seinem Orchester haben wollte.

Mit solchermaßen hochgeschraubten Erwartungen ist Pines erste eigene Platte allerdings eine glatte Enttäuschung: da gibt es keinen Ton, den man anderweitig nicht schon in ähnlicher Form gehört hätte. Das größte Problem ist, daß da einer versucht, es allen recht zu machen. „Miss-Interpret“ wendet sich allzu offensichtlich an die Fans von Working Week, „Children Of The Ghetto“ ist für die an Sade-Klänge gewohnten Yuppies maßgeschneidert, „When, Where, How And Why“ und „C.G.C.“ trachtet erfolglos dannach im Umfeld der Bobby-McFerrin-Verehrer zu landen, beim Rest ist man sich nicht schlußig, welches Vorbild dieser Courtney Pine am heftigsten verehrt: Wayne Shorter, Sonny Rollins oder Dexter Gordon? Einen unverkennbar eigenen Ton entlockt er seinen Saxophonen jedenfalls nie. Weil Übung bekanntlich ja den Meister macht, sollte man Courtney Pine trotzdem nicht gleich ad acta legen. Die Technik hat er, den Stil muß er noch finden. *Manfred Schmidt*

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandsimportdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

Bolero: Werke von Ravel (Bolero), Prokofieff (Romeo und Julia/Auszüge) und Schostakowitsch (Romanze aus Die Hornisse) u. a.; London Symphony Orchestra, Jan-Pascal Tortelier; *Castle Communications CD C1CD 1001 (WD: 58'09'') DDD*

Ravels „Bolero“ als Plattenköder für russische Hits (inklusive „Hindu“-Lied) aus Film, Ballett und Oper. Tortelier hält es sehr schlank, im Fall der „Hornisse“-Romanze fast zu diätisch – im Vergleich zu Emin Khatschaturians wollüstiger Ariola-Version (28 665).

Elgar, The Wand of Youth, Suten Nr. 1 op. 1a und Nr. 2 op. 1b, Three Bavarian Dances op. 27, Polonia op. 76, Triumphal March from Caractus op. 35, Meditation from The Light of Life op. 29; London Philharmonic Orchestra, Sir Adrian Boult;

EMI ED 29 1129 1 (1 S 30) ADA
Ausführliche (WD: ca. 73') Beschäftigung mit dem frühen und dem politisch-national engagierten Elgar. „Polonia“ – Paderewski gewidmet – enthält Material von Chopin (op. 37.1), Paderewski (Fantaisie polonaise) und „originale“ Hymnik. Zusammen mit den süddeutschen Tanzstudien und den Auszügen aus op. 29 und op. 35 vermittelt diese für Elgar-Freunde ([P] 1968 und 1975) unverzichtbare Platte einen Eindruck von der stilistischen Bandbreite des Briten.

de Falla, L'amour sorcier: Alborea, Tangos de boda, La Mosca u. a. (Original Soundtrack des Films L'amour sorcier); Rocio Jurado (Sopran), A. Solera (Gitarre) u. a.; Orchestre National d'Espagne, Jesus Lopez Cobos; *EMI 2704161 (1 S 30) AAA*
Ungeschönter, klanglich kantiger (aber auch räumlich etwas abgeflachter) de Falla mit einer kehligen „Flamenco“-Sopranistin. Auf Seite 2 wurden Gitarren und Vokalstücke – zuweilen auch nur weich ausgeblendete Schnipsel – aneinandergereiht: ohne Leinwand ein bescheidenes Vergnügen.

Liszt, Mephisto-Walzer Nr. 1, Gaudeamus igitur, Valse impromptu, Legende Nr. 2, Chasse-neige u. a.; Georges Cziffra (Klavier); *EMI CD 747562 2 (WD: 65'12'') DDD*
Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2, Totentanz, Ungarische Fantasie; G. Cziffra (Klavier); Orchestre de Paris, G. Cziffra jun.;

EMI CD 747640 2 (WD: 70'14'') ADD
CD-Nachschub für Liszt- und Cziffra-

Spezialisten. Die neuen Soloeinspielungen sind anlässlich der LP-Veröffentlichung im FF besprochen worden (2/87 – mit „Stern“). Aus den beiden Konzert(stück)platten (AD: 1968/9) wurde eine äußerst klangprächtige (Dynamik!), inhaltsreiche Compact Disc gezaubert, die – nun ohne Verfärbung und Verzerrung – vier rauschende Klavier/Orchesterfeste zusammenfaßt.

Piano Favourites with John Ogdon: Bach/Hess, Wohl mir, daß ich Jesum habe, Ireland, The Holy Boy, April, Ibert, Le petit ane blanc, Chaminade, Konzertetüde op. 35, Albeniz, Tango, Sinding, Frühlingsrauschen, Moszkowski, Walzer op. 34.1 u. a.;

EMI CFP 4514 (1 S 3) AAA
Obwohl Ogdon in den frühen 70ern bei dieser Publikumsverbeugung nicht vor Beethovens „Elise“ zurückschreckte, landete er doch einige literarische Treffer abseits der üblichen „Liebestraum“- und „Träumerei“-Mixturen. Poulence, Ibert, Scott (Lotus Land, Danse nègre) und Ireland sichern der Platte einen Hauch von Abwechslung.

Rota, La Strada; Orchestra del Teatro alla Scala, Armando Gatto; *EMI 270421 T (1 S 30) DDA*
Viel Wehmut, Melancholie und Schmerz pulsiert in Nino Rotas Musik zu Federico Fellinis „La strada“-Filmkunstwerk. Die Nähe zu Schostakowitschs Filmarbeiten („Die Hornisse“ etwa) ist unüberhörbar. Auch ohne visuelle Information ist das „Werk“ tragfähig – ein seltener Fall im Bereich der Gattung Filmmusik.

Satie, Trois gymnopédies, Six gnossiennes, Embryon desséchés, Cinq Nocturnes, Trois morceaux en forme de poire, La belle excentrique u. a.; Aldo Ciccolini, Gabriel Tacchino (Klavier); *EMI CD 747474 2 (WD: 70'84'') DDD*
Neue Satie-Aufnahmen mit Ciccolini (besonnen, nicht ganz so distanziert wie bei de Leeuw, insgesamt sehr anschaulich), die zusammen mit den „Birnenstücken“ und der „Belle excentrique“ (hier mit Tacchino als Partner vierhändig gespielt) einen guten „digitalen“ Überblick über die Bestrebungen des Komponisten vermitteln.

De onvergetelijke Rudolf Schock (Du bist die Welt für mich, Florenz hat schöne Frauen, Dein ist mein ganzes Herz, Ave Maria u. a.); diverse Orchester, Schächter, Eisbrenner u. a. *Eva CD 747942 2 (WD: 71'06'') AAD*
Motto der gründlich bespielten Holland-CD:

„Meine Welt ist die Musik“. Je stärker die Nummern (Léhar, Strauß), desto besser ist der beliebte Tenor, an dessen Wirken man sich mit Hilfe dieser Edition gerne erinnern mag.

Vaughan Williams, Sinfonien Nr. 8 und 9; London Philharmonic Orchestra, Sir Adrian Boult;

EMI CD 7472172 (WD: 63'35'') ADD
Vaughan Williams, On Wenlock Edge, Songs of Gravel; Thomas Allen (Bariton), Robert Tear (Tenor) City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle;

EMI CD 747220 2 (WD: 43'21'') DDD
Boultts kennerische, niemals ausufernde Darstellung ([P] 1969/70) als CD-Paket. Vorziehen würde ich in diesem Fall die fesselnden Rattle-Einspielungen der beiden hierzulande unbekannten, substantreichen Lied-Reihen, denen sich führenden Sänger vom Festland, sofern sie so beteiligt und timbreschön zu singen verstehen wie Tear und Allen, unbedingt annehmen sollten.



RUDOLF SCHOCK



GEORGES CZIFFRA

Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)

Bach, Lobet Gott in seinen Reichen BWV 11, Pergolesi, Stabat Mater; Kathleen Ferrier (Alt), Joan Taylor (Sopran) u. a.; The Nottingham Oriana Choir, The Boyd Neel String Orchestra, The National Symphony Orchestra u. a.;

Decca 417 466-1 (1 M 30) AAA
Zwischen Pergolesis „Stabat Mater“ (AD: 1946) und der in englischer Sprache („Praise our God“) vorgetragenen Kantate (AD: 1949) haben die in der Spieldauer generösen Techniker noch „Have mercy, Lord, on me“ aus der Matthäus-Passion gezwängt. Erste Schritte in Richtung kleinerer Bach-Orchester (BWV 11), langer Ferrier-Atem in der Arie und überholte, gleichwohl aufschlußreiche Aufführungspraxis (Pergolesi mit Chor!) – Stoff zum Bewundern und Diskutieren.

Mascagni, Zanetto; R. Lantieri, A. Vespasiani, Orchestra e coro del Comitato Estate Livornese, Mauro Ceccanti; *Bongiovanni GB 2038 (1 S 30) DDA*
Verkürzt beschrieben, könnte man das relativ knappe Stück aus dem Jahre 1896 als „Mini-Traviata“ bezeichnen – für zwei Frauenstimmen konzipiert. Der Mitschnitt entstand im Juli 1986 in Livorno und verhilft dem rücksichtsvollen Hörer zu unerwarteten Mascagni-Kenntnissen.

Scarlatti, 11 Sonaten; Clara Haskil (Klavier); *Westminster G-10529 (1 M 30) AAA*
Jetzt ist sie da, die vielgesuchte, oft über Inserate erfragte Scarlatti-Platte der Haskil, die noch in der Silber-Serie glückliche, beim Hörer bewegte Käufer fand. Nie hat jemand Sonaten des Mei-



KATHLEEN FERRIER

sters der kleinen Kühnheiten so elegisch, mit gleichsam umflorter Virtuosität zum Klingen gebracht. Zugreifen, ehe es (wieder) zu spät ist!

Joan Sutherland, Romantic French Arias (Les Contes d'Hoffmann, Louise, Mireille, Faust, Robinson Crusoe, Dinorah, Fra Diavolo, Les Noces de Jeannette u. a.); L'Orchestre de la Suisse Romande, Richard Bonyngé; *Decca 417 490-1 (2 S 30) AAA*

Fast 90 Minuten reicht Joan Sutherlands Atem auf dieser Tour de Force für hohen Sopran mit Orchesterbegleitung. Bekanntes und Hochkünstlerisches (wie die Olympia-Koloraturen aus „Hoffmann“) ist hier mit viel Umsicht und „Mission“ dem vernachlässigten Repertoire gegenübergestellt worden, z. B. Offenbachs „Robinson Crusoe“, Aubers „Manon Lescaut“, Meyerbeers „L'Etoile du nord“, Goundos „Le Tribut de Zamora“ oder Bizets „Vasco da Gama“.

Schubert, Der Jüngling und der Tod, Der Wanderer an den Mond, Ihr Bild, Die Forelle, Erlkönig u. a.; Gérard Souzay (Bariton), Jacqueline Bonneau (Klavier); *Decca 417 453-1 (1 M 30) AAA*

Legatotechnik, geschmeidiges Mezzavoice, dezente, aber klar profilierte Charakterisierung („Erlkönig“-Ebenen!) zeichnen die erste Schubert-Platte des französischen Baritons aus (AD: 1950, 1954, 1956). Neben Frau Bonneau kommt bereits einmal Dalton Baldwin („Seligkeit“) zum Zuge.

Strauß/Godowsky, Konzertparaphrasen Fledermaus, Wein, Weib und Gesang, Zigeunerbaron, Künstlerleben; Antony Rollé (Klavier); *Finnadar 7 90298-1-E (1 S 30) AAA*

Den Godowsky-Paraphrasen nähert sich der junge Farbige Antony Rollé mit der gebotenen Sensibilität und ohne jede kraftmeierische Attitüde. Den quasi-polyphonen Themenverstrickungen lauscht er mit dehnfähigen Fingern nach, stets etwas vorsichtig in den Zeitmaßen. Eine reife, instruktive Platte, kein Überumpelungsversuch, sondern eine echte Auseinandersetzung mit dem unterhaltamen Problemkreis „Godowsky“.

Vivaldi, Juditha triumphans; E. Nicolai, R. Corsi, A. Reali, G. del Signore, A. Cassinelli, Orchestra dell'Accademia



CLARA HASKIL

Musicale Chigiana, Unione Corale Senese e Piccolo Coro dell'Accademia di Santa Cecilia di Roma, Antonio Guarneri; *Fonit Cetra DOC 68 (2 M 30) AAA*
Mitschnitt einer Aufführung am 8. September 1941 in Siena. Meines Wissens ist dies zur Zeit die einzige greifbare Gesamtaufnahme des „Sacrum militare Oratorium“. Abstriche in puncto Klangregie und solistischer Berufung müssen vorgenommen werden.